

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

29.6.1795 (Nr. 77)

Carlsruher

Montags

1 7



Zeitung

den 29. Juny,

9 5.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 18. Juny. Man ist hier in grosser Erwartung, um das Resultat der Stimmensammlung sämtlicher Reichsstände am Reichstag zu Regensburg, welches ehester Tagen erfolgen soll, in Absicht auf die Frage, ob die Friedensunterhandlungen mit oder ohne Königl. Preussische Adjunktion angefangen werden sollen, zu erfahren. — Briefe aus Semlin vom 2. Juny sagen: Es bestätigt sich, daß die Mannschaft, welche der Bassa wider die Auführer ausgeschickt hatte, jüngst von den letztern geschlagen wurde, ob sie gleich viel zahlreicher war. Viele sind auf dem Platz geblieben, die übrigen zerstreut worden und auch einzeln zurück gekommen, dieses machte den Bassa sehr verlegen, indem man befürchtet, es werde nächstens zu grössern Schändlichkeiten kommen und Belgrad dürfte unterliegen, denn die Auführer werden alle Mittel versuchen, ihren Abhang durch Verheißungen grosser Beute gewaltig zu verstärken.

Wien, vom 19. Juny. Seit einigen Tagen herrscht hier in dem Hofkriegsrath eine ausserordentliche Thätigkeit und ein Transport folgt dem andern auf das geschwindeste. — Der Hofkriegsrath hat an alle Commandanten der Festungen in Ungarn den Befehl erlassen ein genaues Verzeichniß der sich noch daselbst befindlichen französischen Kriegsgefangnen unverzüglich einzuschicken. Auch haben alle Aufseher der Casernen in den Erbstaaten Befehl bekommen, diese Gebäude repariren zu lassen.

Vallendar, vom 19. Juny. Man kann die vorzügliche Achtung und ausserordentliche Gefälligkeit nicht genug rühmen, welche die Franzosen dem Feldmarschall Baron von Bender, während seiner ganzen Reise erzeigt haben. Merin von Thionville hat sich besonders dabei auszeichnet, dem Feldmarschall alle mögliche Annehmlichkeiten zu verschaffen und selbst frei-

nen Wünschen zuvorzukommen. Er hat unter die Soldaten im Ueberflusß Lebensmittel austheilen lassen und denselben aufs prächtigste bewirthet. Der General Jourdan, welcher bey dem ehrwürdigen Greis zu Mittag gespeist hatte, versprach ihm, daß er auch bey ihm zu Koblenz das Mittagessen einnehmen sollte und um keine Gelegenheit zu versäumen, einen so erhabnen Gast aufnehmen zu können, benachrichtigte er ihn, so wie er scherzend sagte, daß er alle Gasthäuser zu Koblenz zuschliessen lassen wolle, damit er nirgends anderswo als bey ihm das Mittagessen einnehmen könne. Der Feldmarschall aß auch bey ihm zu Mittag und wurde von demselben mit aller Achtung, die man seinem Charakter und seiner anerkannten Tapferkeit schuldig ist, behandelt. Ueberall hätte man diesen verdienstvollen General eher für den Anführer, als einen Gefangnen der französischen Truppen halten sollen. Während der Belagerung forate der Feldmarschall für das Beste seiner Soldaten und ihre Gesundheit, erhielt sie durch Arbeiten in einer stets mässigen Bewegung, daher es wenige Kranke gab. Auch liess er mit dem 1. Dec. die Mundvorraths Magazine öffnen und die Mannschaft aus denselben um einen so billigen Preis und so reichlich als möglich versorgen, daß sie selbst in Ungarn nicht wohlfeiler würde gelebt haben, daher der beständige gute Wille und Munterkeit dieser Truppen. Auch kann die Garnison das vortheilhafte Betragen der Einwohner, ihre Einigkeit mit dem Militair, ihre Treue und Anhängigkeit an ihren Souverain nicht genug rühmen. Um aber einem allenfälligen Mangel bey einer so zahlreichen Besatzung in der Länge der Zeit vorzubeugen, liess er aus unbrauchbar gewordenen Kanonen für viele tausend fl. 2 k. Stücke und aus dem von den Bürgern dem Staat verzeihenen Silber in Ermanglung einer Münze, Thaler mit der Inschrift

gießen: ad usum circumvallati Luxemburgi. Der alte Held war überhaupt mit dem Betragen der Einwohner so zufrieden, daß er dem Magistrat seine Zufriedenheit dadurch zu erkennen gab, daß er sich als Bürger der Stadt Luxemburg aufnehmen ließ, bey welcher Ceremonie die guten Luxemburger Thränen weinten. Während der ganzen Blokade sind nur 6 Personen, die keine Waffen trugen, erschossen worden. Auch haben die Häuser sehr wenig gelitten und es ist falsch, daß ein Magazin durch eine Bombe in Brand gerathen sey. Die Zahl der in Luxemburg und in den weitläufigen Aussenwerken befindnen Feuerschlünde belauft sich auf 803 Stücke. An Pulver fand man 1,23,3000 Pfund, 336000 Kanonenkugeln, 47000 Bomben, 14560 Flinten, jene der Besatzung nicht mitgerechnet. Während der Unterhandlung der Kapitulation mit General Hattry, welcher solche nach Paris schickte, sandten die Franzosen die 5 Tage über, bis der Eilbote zurückkam, täglich frisches Rindfleisch in die Festung, vermuthlich, damit die Garnison die Pferde verschonen sollte. Der französische General Hattry, aus Straßburg gebürtig, war 1792 noch Kapitain unter dem Regiment Pomart.

Thal Ehrenbreitstein, vom 20 Juny. Die Garnison von Luxemburg ist izt seit gestern mit aller dazu gehörigen Bagage völlig übergeschifft. Bereits am Dienstag Nachmittag kam der Herr Feldmarschall von Bender, von dem französischen General Postolan und dessen Adjutanten begleitet hier an. Die ganze Garnison kann das vortrefliche Betragen der Einwohner von Luxemburg, ihre Einigkeit mit dem Militair, ihre Treue und Anhänglichkeit an ihren Souverain nicht genug rühmen. Während der ganzen Blokade, sind von Personen, die keine Waffen trugen, nur 4, darunter 2 Dienstmägde, todtgeschossen worden. — Eine Bombe fiel in die Hauptpfarr-Kirche, was aber übrigens die französischen Blätter von Entzündung eines Magazins sagten, ist eben so ungegründet, als daß die Garnison bey ihren gethanen Ausfällen mehrmals Kanonen erobert habe. Ueberhaupt haben die Häuser in Luxemburg nur wenig gelitten und dieses auch nur an wenigen Orten. Desto mehr aber die umliegende Gegend. Alle um die Festung liegende Dörfer, so wie auch die schöne Fayencefabrick sind völlig niedergebrannt und verheert und dieses, wie allgemein versichert wird, nicht aus Kriegsnothwendigkeit. Die hierdurch aufgebrachten Bewohner der Dörfer zogen sich darauf alle in die Festung, daten sich Waffen und Munition aus und thaten nachher den Belagern oft manchen Abbruch.

Regensburg, vom 20 Juny. Gestern wurde durch Churmayns das Kaiserl. Hofratifications-Dekret d. d. Wien den 12ten d. M. das Bedürfnis anderweit zu bewilligender ergiebiger dmonermonatlicher

Beiträge zur Reichsoperationskassa betreffend, dekret. Se. Kaiserl. Majestät genehmigen das in unsern Blättern auszugsweise mitgetheilte Reichsgutachten, welches auf 50 Römermonate anträgt, in seinem ganzen Inhalt. Eben so genehmigen Allerhöchstdieselbe die von der Reichsversammlung ohne vorherige Ratifikation unterm 5ten d. M. dem Reichsgeneral-Kommando ertheilte Vollmacht, einzuweilen 200 000 Gulden für die Reichsoperations-Kasse unter den leidlichsten Zinssätzen aufzunehmen, bey welcher Gelegenheit auch beschlossen wurde, sämtliche Reichsstände um ihre noch zu leistende Präkanda anzugehen. Se. Kaiserl. Majestät geben anbey über die wegen der auf dem Verzug habenden Gefuhr so schnell gefaßte Entschließung Ihre reichsoberhauptliches Wohlwollen zu erkennen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 22 Juny. Gestern ist wieder eine starke Kanonade in unserer Gegend vorgefallen. Mehrere Regimenter Franzosen zogen sich über die Moselbrücke nach Koblenz und von da weiter den Rhein hinauf. Kaum aber waren diese Truppen die Spitze des Oberwerths passiert, als soaleich diesseits das Feuer aus allen Batterien anfieng. Aus allen von Horchheim bis Niederlahnstein angelegten Verschanzungen wurde heftig gefeuert, so daß mehrere französische Kanonen demontirt und wenigstens gegen 15 Mann vom Feind getödtet wurden. Die Franzosen feuerten auch dagegen aus ihren Batterien bey Capellen, wodurch sie eine Kugel in das Rathhaus und eine andre in ein Privathaus in Niederlahnstein brachten und einen Mann leicht verwundeten. Allein sie wurden bald zum Schweigen gebracht und sahen sich genöthigt, die Pferde von ihren Kanonen loszuspannen, diese im Stich zu lassen und Mann und Pferd hinter das Dorf Capellen zu retten, so wie auch die Mannschaft durch das diesseitige sehr lebhafteste Feuer sich genöthigt sah, sich zu trennen und in das sehr steile Gebirg zu flüchten. Diesen Morgen sah man auch mehrere Kavallerie den Weg über den Karthäuserberg nach dem Oberheia nehmen, die aber den Weg am Rheinufer izt vermieden.

Weglar, vom 24 Juny. Zu den Magazinen in Mainz sind die Zufuhren gegenwärtig häufiger als jemals. Auch die Kriegsrüstungen werden mit neuem Eifer betrieben. Der Festungskommandant hat 16000 St. Wallisaden verlangt. Auf allen Auen werden in Eile Verschanzungen errichtet. Die Franzosen ändern izt auch die Sprache und sagen: sie erwarten mit Sehnsucht den 7. July, an welchem die im Friedens-Traktat mit Preussen bestimmten Monate zu Ende wären, nach deren Verlauf sie den Mainzern warm machen wollten. Acht Bataillons sind inzwischen von der französischen Armee bey Mainz zurückmarschirt.

Siegburg, vom 24 Juny. Man behauptet izt hier allgemein, an dem Frieden zwischen dem deutschen

Reich und der französischen Republik wäre gar nicht mehr zu zweifeln. Einige wollen sogar wissen, derselbe sey bereits seit 3 Wochen geschlossen und nur gewisser Umstände wegen noch nicht publicirt worden, worauf sogar ansehnliche Betten eingegangen werden. Von Großbritannien und Oesterreich, so wie von Spanien und Sardinien soll aber dem ungeachtet der Krieg aufs nachdrücklichste fortgesetzt werden.

Frankfurt, vom 25 Juny. Den 19ten dieses sind gegen 1100 französische Gefangne, die sich hier und in unsrer Gegend geraume Zeit befanden, zu Wesel über den Rhein gegangen und Tags darauf wurden einige tausend Mann, die von Magdeburg kamen, eben daselbst über den Rhein gebracht. — Gestern gieng ein Eilbote von Neapel hier durch nach Großbritannien. — Ein kürzlich aus Frankreich kommender Reisender sagt: er habe die Felder alle wohl gebaut und eine reiche Aerndte versprechend gefunden; das obere Elsaß aber habe viel von den Feldmäusen und hin und wieder von der Kälte gelitten, doch hätten sich die Landbesitzer und die Pächter aller Orten ungemein bereichert. — Der ehrwürdige Feldmarschall v. Bender ist heute morgen von hier nach Wien abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 21. Juny. In Ansehung der Chouans ist vorgestern folgendes Dekret erlassen worden: Die Austheilung der den beruhigten Departements versprochenen Unterstützung geschieht durch die Verwaltungskorps, unter der Aufsicht der Volksrepräsentanten. Die Individuen, welche in Verachtung des der Republik geleisteten Eides sich gegen dieselbe verschwören oder bewaffnen, werden als Rebellen behandelt. Die Anführer der unter dem Namen der Chouans, oder unter irgend einem andern Namen bekannten bewaffneten Haufen, werden mit dem Tod bestraft. Mit der nemlichen Strafe werden die bewaffneten Deserteurs oder Ausländer belegt, die Landbewohner aber, die sich unter den Chouans betheiligen lassen, wenn sie sich anders keines Mordes schuldig gemacht haben, mit einer verhältnismäßigen Gefängnis- und Geldstrafe. Die Anführer und Schuldigen werden einer militärischen Commission, die übrigen Individuen aber den ordentlichen Gerichten übergeben. — Nach Briefen aus Bretagne scheint es, die Chouans hätten ihre Hauptstärke in der Gegend von Laval, wo beinahe täglich Gefechte, größtentheils zu ihrem Vortheil vorgefallen. Es scheint auch, unter unsern Truppen sey die Desertion sehr stark, besonders von Seiten der Bretagner, die größtentheils zu den Chouans übergehen. — Briefe von Nantes sprechen von einer Conferenz, welche Charrette mit dem Repräsentanten Ruelle gehabt hat. Er hat die Vorsicht gebraucht, eine gute Bedeckung mit sich zu nehmen und soll zu Ruelle gesagt haben, er wisse, es sey Befehl gegeben,

ihn zu arretiren, er fürchte sich aber nicht dafür. Gestern ist endlich über das grausame Ungeheuer, Joseph Lebon, der Bericht erstattet und er hierauf zur Anklage dekretirt worden. — Den 5. und 7. Juny sind in Marseille mehrere hundert Jakobiner getödtet worden. — Die Stadt Rouen hat die National-Konvention um Abschaffung des neuen Kalenders und um Wiedereinführung des vorherigen gewöhnlichen Christlichen Kalenders g. beten. — Die Stadt Orleans hat der National-Konvention eine Bittschrift eingeschickt, daß sie die unglückliche Prinzessin, Tochter des Königs Ludwigs XVI. frey geben und ihren Verwandten im Ausland zuschicken möge. Man behauptet auch, die Comite's seyen dazu geneigt. — Bourdon de l'Oise ist izt aus Paris nach Brest abgereist, um von da nach Domingo als Kommissarius der National-Konvention abzugehen. — Der neulich gedachte Mörder seiner Frau und vier Kinder ist arretirt worden. — Eins unsrer Journale versichert, General Vichegrü sey durch einen feindlichen Schuß vor Mainz getödtet worden und beruft sich auf einen Eilboten, den der Heilandschuß erhalten habe. Reudel g.: aber gestern im Namen genannten Ausschusses diese Nachricht für falsch erklärt, worüber die National-Konvention laut ihre Freude bezeigt hat. — Durch ein gestern erlassnes Dekret werden dem Departement von Paris statt der seit der zugestandnen Religionsfreyheit eingeräumten 12 Kirchen, 15 bewilligt. — Der Wittve des berühmten Bundarztes Default ist eine jährliche Pension von 2000 Livres ausgeworfen worden. — Nach einem Privatschreiben aus Figuieras vom 27ten May haben die Spanier zu Wasser die Stadt Rosas zu bombardiren angefangen, mußten aber bald wieder davon absehen. Zu gleicher Zeit hat die spanische Landarmee die Anstige auf allen Punkten angegriffen, ohne jedoch etwas auszurichten. In Italien soll gleichfalls ein ernsthaftes Gefecht vorgefallen seyn und unsre Truppen die Piemonteser aus einigen Posten mit beträchtlichem Verlust vertrieben haben. — Das in Luxemburg vorgerundne Geschütz besteht in 467 metallnen und 352 eisernen Kanonen.

Italien.

Livorno, vom 13. Juny. Auf hiesiger Rheede ist ein Kauffahrtschiff mit Reisenden aus Marseille angekommen, welche diese Stadt aus Furcht vor einem neuen Ausstand verlassen hatten. Diesen Abend ist auch unser Königl. Souverain aus Florenz und Visa hier eingetroffen, einige Tage bey uns zuzubringen. Mit den letzten Briefen aus Madrid vom 20. verfloßnen Monats vernehmen wir, es seyen zwischen den Franzosen und Spaniern zwar verschiedene Aktionen vorgegangen, wovon aber kein Theil Nutzen gezogen hat und der Admiral Langara habe von seiner Flotte aus Mangel der Equipagen noch keinen Gebrauch

machen können, weil unter seinen Seelenten noch zu viele Krankheiten herrschen.

Rom, vom 14. Juny. Die Theuring und der Mangel der Lebensmittel, welcher Europa drückt, ist auch in Rom sehr fühlbar. Das Pf. Brod kostet 6 Bajocchi (ein Bajochi ist obngefähr ein Kreuzer). Se. Päpstliche Heiligkeit haben deswegen dem Bankier Bottoni den Auftrag gegeben, für Rechnung der Kammer 50,000 Säcke Getraide im Ausland zu kaufen. Der Herzog von Braschi hat unterdessen 3000 Säcke aus seinen Ländereyen in den pontinischen Sümpfen zu sehr billigen Preisen hergegeben. Ferner ist der Marschese Guadi nach Genua abgeschickt worden, um daselbst für die Päpstl. Kammer eine halbe Million römische Thaler zu fünfhalb Procent gegen hinlängliche Sicherheit aufzunehmen. Die fortwährenden außerordentlichen Ausgaben der Päpstl. Kammer haben dieses Anlehen im Ausland notwendig gemacht. — Die Frechheit der afrikanischen Seeräuber geht gegenwärtig so weit, daß sie an den Küsten des Reichsstaats Landungen wagen und Männer, Weiber, Kinder, u. und alles was sie erwischen können, rauben und damit davon segeln. Es sollen deswegen die Päpstl. Galeeren zu Civita Vecchia ausgerüstet werden.

Spanien.

Madrid, vom 26. May. Unsere Flotte unter den Admirals Gravina und Langara befindet sich, 26 Linienische und 4 Fregatten stark, in den Gewässern zwischen Colloure und Rosas. In dem Meerbusen von Rosas befanden sich 2 französische Kriegsschiffe, die durch Kanonierböde in Brand gesteckt werden sollten. — Alle Kriegsanstalten, die getroffen werden, lassen noch auf keinen baldigen Frieden schließen; der diesjährige Feldzug dürfte vielmehr noch sehr blutig werden. Die Franzosen machen Anstalten, Sampsona anzugreifen. Zu Cadix sind 2 Linienische von Vera Cruz und der Havana mit blynahe 10 Millionen harten Piastern angekommen.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 16. Juny. Da die Nachrichten, die ein Reisender als Augenzeuge, unpartheyisch mittheilt, immer die zuverlässigsten sind, so will ich zu den schon bekannten traurigen Nachrichten von dieser unglücklichen Stadt noch einige vielleicht bisher unbekannt nachtragen. Den achten Tag nach dem Brand fand ich noch helles Feuer in den Kellern; das besonders von den dort niedergelegten Steinkohlen geschähet wird. Inzwischen mich diesen schrecklichen Stätte aber nicht nähern und dieses weniger aus Furcht für Feuer, als aus Besorgniß, daß die hohen schwarze steinernen Decken von verzehrten Balken und Häusern mir herab auf den Kopf zusammenstürzen und der Hinfälligkeit meiner Knochen mit ihrem zermalmanden Druck zuvorkommen möchten. Da das Feuer gerade in dem

meist besiedelten Theil von Kopenhagen wüthete und die größten, ja bedeutendsten Handlungshäuser zerstörte; so kann man leider mit Recht versichern, daß mehr als die Hälfte der Stadt abgebrannt ist. Das Kommerz muß notwendigerweise unendlich verlieren (man rechnet den Schaden einweisen auf 15 Millionen Rthlr.) weil kein Mensch den andern mehr ausfindig machen kann, weil Zahlungen aufhören, der Gang der Geschäfte abgedröhen ist und keine Richtigkeit im Handel mehr erzieht wird. Durch eine sehr weise und wirklich väterliche Verordnung des Königs wurde selbst die Entrichtung der Schatzung, welcher diese Tagenden Landstädten hieher geschickt sollte, auf einen Monat hinausgesetzt, doch mit dem billigen Vorbehalt, daß bis dahin der laufende Zins bezahlt werde. Nun hat noch dazu der Drang von so vielen durch den Zahlungstermin hieher beschiednen Menschen zur Zeit, wo blynahe 58 Straßen und 1400 Häuser daneben liegen, die Unterkünft merklich erschwert und ohne ein Vorschreiben vom spanischen Consul in Helsingoer hätte ich vielleicht lange vorgehens mir eine Herberge suchen können. Das bisher erzählte Unglück dieser in 18 Monaten mit Feuer so scharf heimgeuchten Stadt, wird bey der großen Mangellichkeit vieler Einwohner, noch dadurch vermehrt, daß bereits verschiedne verdächtige Menschen eingezogen worden, daß einige bisher verschonte Hauselgner glauben, es sey angelegt und daß man um der dänischen Christens. habenkirche herum Leute mit Lunten will gehen lassen. Wenigstens wurde mir selbst, da ich mich zwischen dem Schutt der Brandstätte der noch unversehrten Frauenkirche näherte, der Eingang verwehrt, weil man auf Fremde sehr mißtrauisch ist und mich verwehrte, man habe einen als Maurer gekleideten Unbekannten, welcher um die Kirche mehrmals herum schlief, zu verweisen und Stunden abweisen müssen. Der Anblick dieser unglücklichen Stadt von der Seite von Helsingoer ist ganz besonders. Man glaubt ein Lager vor dem Thor zu sehen und erfährt hernach, daß die unzählbaren Zellen nur aus landesväterlicher Sorgfalt deswegen aufgeschlagen sind, um dem armen Theil von Abgehängten ein Obdach zu verschaffen. Auch verdient die jählichste Theilnehmung des Kronprinzen eine Erwähnung, da er von Anfang des Brandes bis zur Tilgung so viel als möglich selbst gegenwärtig gewesen, selbst alle Anstalten angeordnet und den unglücklichen Nachbarn, die ihre Häuser nicht niedergegriffen haben wollten, weil die Brandgesellschaft nur die eingekerkerte, nicht abgebrochne Häuser bezahlt, den Werth ausfeilsch eignen Schatz angebothen hat. Auch hat der Kronprinz sogetlich eine Menge Getraide aufgekauft und an die Abgebrannte um den halben Preis verlassen.

Schweden.

Basel, vom 23. Juny. Briefe aus Paris vermelden, daß der Heilsausbruch und die meisten Mitglie-

der der Convention seyn Willens, die Prinzessin Tochter des Königs Ludwigs XVI. an den spanischen Hof zu schicken und es scheint, daß dieses eine Bedingung in dem Friedensgeschäft seyn werde. — Der äufferste Mißcredit der französischen Assignate setzt unsere Handelsleute in große Verlegenheit, denn die meisten haben für große Summen von diesem Papiergeld gekauft. Man sagt, daß die Basler allein über 500 Millionen Assignate gekauft haben, als sie nur zu 75 Procent Verlust standen; weil sie igt fast gar nichts gelten und überdieß bey der Langsamkeit der Friedensunterhandlungen neue Assignate verfertigt werden möchten, so wollen igt viele ihre Assignate gerne mit Verlust verkaufen. Von Genua meldet man, daß die Assignaten seit 8 Tagen gar keinen Cours mehr haben, das heißt, nichts mehr gelten.

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus St. Petersburg wird die Aushebung der Rekruten in allen russischen Staaten mit Eifer betrieben; auch werden die in Polen befindliche russische Truppen sehr vermehrt.

Preussen hat Erlaubniß zur Ausfuhr einer beträchtlichen Menge von Getraid aus seinen Häfen an der Ostsee gegeben. Man glaubt, daß dieses Getraid nach Holland und Frankreich bestimmt sey.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Gattinn und Schwester, Frau Juliane Justine von Hahn, geborne Kreuzlerinn, den 25ten h. nach einer 13tägigen, sehr leidensvollen Krankheit, im 50sten Jahr ihres Alters, in die seelige Ewigkeit zu versetzen. Wir machen diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust allen ihren und unsern Gönnern und Freunden bekannt, empfehlen uns zu fernerer Bewogenheit und Freundschaft, und halten uns ihres Balleids, auch ohne schriftliche Versicherung satzsam versichert. Carlsruhe den 28ten Juny 1795.

Heinrich Johann von Hahn.
Kreuzler Markgräf. Badischer
Hauptmann.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Der vor ohngefehr anderthalb Jahren Schuldenhalber, bösdlich ausgetretene und seine Frau und vier Kinder treulos verlassen habende Bürger zu Maulburg Johannes Wehrer soll auf angebrachte Ehescheidungsklage seiner Frau gegen ihn, wegen bösdlicher Verlassung binnen 9 Wochen, von heut an, vor hiesigem Ehegericht persönlich erscheinen und auf die Klage antworten, widrigenfalls die Klägerin, geborne Greterinn ihres Ehebands für entbunden erklärt gegen Beklagten aber das Weitere auf Betreten vorbehalten

werden wird. Verordnet im Fürstl. Ehegericht Carlsruhe den 17ten Juny 1795.

Carlsruhe. Zu der Schulden-Liquidation des Maurer Beibecks von Hochstetten sollen sich alle diejenigen, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf Montag den 20ten July d. J. bey Verlust aller Ansprache an die Masse, bey dem Oberamtlichen Commissario zu Hochstetten einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bey Oberamt den 20ten May 1795.

Pforzheim. Der entwichene Ludwig Kern von Weiler soll sich wegen seines Austritts binnen 6 Wochen dahier persönlich verantworten, widrigen Falls sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Lande verwiesen werden wird. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 3ten Juny 1795.

Pforzheim. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm allerlei Sorten von englischen Metallknöpfen, wie auch Hamburger und Perlenmutter-Knöpfe zu haben sind. Er verspricht schöne und gute Waare um den billigsten Preis.

Karl Ernst Gehres
englischer Knopf-Fabrikant.

Hochberg. Zu der Schulden Liquidation Klaus Josephs des verstorbenen Ochsenwirths zu Theiningen sollen alle diejenigen, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf Montag den 6ten July d. J. Vormittags zu gehdriger Zeit, bey Verlust ihrer Rechte und Forderungen, vor der Ehebungs-Commission auf der gemeinen Stube zu Theiningen, sich einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet beim Oberamt Hochberg, zu Emmendingen den 12ten Juny 1795.

Emmendingen. Da Hr. L. Hörlin alhier auf Zuspruch mehrerer Freunde sich entschlossen, ein Bändchen Gedichte in Druck zu geben, so ersucht man diejenige Herren, die darauf pränumeriren wollen, sich an ihn Wort frey oder auch an den hiesigen Herrn Buchbinder Eckard zu adressiren. Der Pränumerations-Preis ist 30 kr. und das Werkchen wird in längst 6 Wochen erscheinen.

Wacklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe nimmt hierauf ebenfalls Bestellung an.

Mannheim. Nachdem die zur Inventur der Verlassenschaft Weiland Herrn Herzogs Carl zu Pfalz-Zweibrücken Hochfürstl. Durchl. p. M. niedergesetzte Commission der Verlassenschafts-Masse vortheilhaft erachtet hat, nachbenannte Effecten zu veräußern, so wird das Publikum hierdurch benachrichtigt, daß die Versteigerung dahier in loco Mannheim folgendermaßen vorgenommen werden soll: Nämlich

1.) Auf den 6ten July und die folgende Tage nächst, hin: Der beträchtliche Vorrath an Porcelaine, bestehend in ganzen Servicen und einzelnen Stücken, von Japanischen, Dresdner, Sever, Rumpfenburger, Frankenthaler, Zweibrücker und andern.

2.) Auf den 13. July und folgende Tage: Besonders schöne spanische Röhre, woben mehrere mit goldnen Knöpfen und Jubelen garnirt sind: Sodann verschiedene Meubles in Silber. Nicht weniger eine Sammlung von Meerschäumen- und andern Pfeifenköpfen; größtentheils beschlagene und zum Theil von besondrer Schönheit.

3.) Auf den 16. July und folgende Tage: Eine große Anzahl großer und kleiner englischer Perspectiven, von vorzüglichen Meistern, nebst allerley Microscopen, Telescopen, Luppen und dergleichen Instrumenten; nicht weniger eine große Anzahl allerley Taschen, und andern Messern, auch andre Zeug, und sonstige Messerschmids, Waaren: — Verschiedene mechanische Instrumenten: — Feiner englischer und sonstiger Schreiner, Handwerkszeug; — Sodann auch verschiedene Electrisc. und andre Kunstmaschinen.

4.) Auf den 22. July und folgende Tage: Die Fürstl. Silber. Kammer, worunter eine beträchtliche Anzahl aller Gattungen Silber zur Tafel und Vermeil, beneben dem auch noch sonst allerhand Gattungen gold- und silberne Geräthschaften.

5.) Auf den 29. July und folgende Tage: Mehrere goldene Sackuhren, theils mit Jubelen und Perlen garnirt; — desgleichen goldne Uhrenketten, ebenmäßig zum Theil mit Jubelen und Perlen garnirt: — Ingleichen eine beträchtliche Anzahl goldne und andre kostbare zum Theil Schildkrodt mit Gold garnirter Tabatieren, von allerley modernen Façon: Nicht weniger eine Parthie vorzüglich schön gearbeiteter Pendulen, auch andern schönen Stand- und Reise Uhren von den besten englisch, und französischen Meistern, worunter auch einige, so Instrumenten nachahmen.

6.) Auf den 10. August und folgende Tage: Die Herrschaftliche Kutschenremise, bestehend in einer Anzahl schönen Berlinen, vielen Pariser und englischen modernen Wägen, mehreren Vis à vis, etlichen Jagdwürsten, vierrädri gen Chaisen, Cabriolets; alles mit vorzüglicher guter Sattel. Wagner, und Schmiedarbeit; Sodann auch die Sattel, und Geschirrkammer.

7.) Auf den 17ten August und folgende Tage: Die Fürstliche Gewehr-kammer, bestehend in einem beträchtlichen Vorrath von gezogenen doppelten und einfachen, deutschen und französischen mit allerley kostbaren Beschlägen versehene Büchsen: dann dergleichen doppelte und einfache Jagd, und andre, auch eine Anzahl Soldatenkinten, worunter mehrere türkische Gewehre befinlich: Ingleichen viele größtentheils auserlesne schö-

ne, meistens mit Silber garnirte Pistolen, allerley Gattungen: Nicht weniger eine Anzahl Granatenwerfer, Mousquetons, Handkanonen und sonst rare Gewehre, eine Partie gute Flintenläufe und Schüssler.

Ferner: Degen, Säbel, Hirschfänger, Dolche, kostbare türkische und andre Jagdmesser, Pulverhörner, Falkoniertaschen und dergleichen Jagdzeug von allerley Gattungen und besondrem Werth.

Die Zahlung geschieht baar. Mannheim den 3ten Juny 1795.

Zur Inventur der vorerwehnten Verlassenschaft gnädigst ausgesetzte Commissarii.
Colson. Lersé. Picot.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist folgende Charta zu haben:

Darstellung der Neutralitäts- Linie, welche von Preussen und Frankreich, in der den 17ten May 1795. zu Basel unterzeichneten Convention verabredet worden. Deutsch oder Französisch 36 fr.

Serner ist daselbst angekommen:
Denkwürdigkeiten aus dem öffentlichen und Privatleben Mar. Robespierre erste Epoche bis zur Hinrichtung des Königs. 8. Stuttgart 1795. mit einem Portrait von Robespierre in punktirter Manier.
1 fl. 15 fr.

Das schöne Portrait besonders.
18 fr.

Durch diese Schrift wird der Wunsch eines grossen Theils des Publikums befriedigt werden, das schon lange auf etwas Umständliches von dem Leben dieses ausserordentlichen Mannes begierig wartet.

Walter, oder der deutsche Mann, eine Geschichte aus den neuesten Zeiten dramatisch bearbeitet, mit einem Littelkupfer. 8. Stuttgart 1795. 40 fr.

Der Verfasser hat diese Geschichte so bearbeitet, daß sie gewiß unter die vorzüglichsten neuern Erscheinungen in ihrem Fach gezählt werden darf und mit Interesse gelesen werden wird.

Wanzenau (R. F. H.) Gedichte. 8. Stuttgart 1795. Schreibpapier. 30 fr.

Diese Gedichte haben eine leichte Versification und werden wegen des vorzüglich darinn herrschenden Frohsinns den Freunden und Freundinnen der Muse nicht unwillkommen seyn.

Taschenbuch für Freunde des Gesangs zum Gebrauch bei frohen Mahlen, beim Wein und in traulichen Zirkeln, zweites Bändchen. 8. Stuttgart 1795. Schreibp. mit gefärbtem Umschlag. 36 fr.

Durch die äusserst günstige Aufnahme des ersten Theils und durch die Bitten seiner Freunde ist der Herausgeber des Taschenbuchs bewogen worden, in diesem zweiten Theil das Fehlende nachzuholen, und damit eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten deutschen Gesellschaftslieder zu liefern.